Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.00, durch Postboten ins Haus gebracht M. 3.42. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Verantwortl. Redakteure: J. G. Hams Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 80 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Freitag, 28. Februar 1919 — Nummer 49

Wählt die Verständigungsliste:
Gewerkschaftssekretär August Heeke, Bocholt.

Das Handwerk und die Gemeindeverwaltungen.

Das Handwerk hat alle Veranlassung, sich um die kommenden Kommunalwahlen zu kümmern, denn von ihrem Ausfall und Ergebnis wird es selbst und seine Sache sehr berührt. Die Handwerker gehören zu den ansässigen und bodenständigen Elementen der Gemeinde; sie sind mit ihr durch die Ausübung ihres Berufs, den Besitz der Werkstätte, meist auch eines Hauses, verbunden; sie sind nicht wie die fluktuierende Bevölkerung in der Lage, wenn ihnen die Verhältnisse nicht mehr passen, morgen ihr Bündel zu schnüren und sich anderswo niederzulassen. Wo sie einmal seßhaft geworden sind, da sind sie gebunden.

So ist also das Schicksal des Handwerkes mit dem Geschick der Gemeinde aufs engste verknüpft, und es ist ganz naturgemäß, daß sich die Handwerker eifrig um die Gemeindeangelegenheiten kümmern, sich eingehend mit ihnen befassen, mit einem Wort der Kommunalpolitik in vollem Umfang ihre Aufmerksamkeit zuwenden. So selbstverständlich das an sich ist, so muß doch leider festgestellt werden, daß das Handwerk in der Vergangenheit sich nicht immer in hinreichendem Maße um die Kommunalpolitik gekümmert hat. Die Folge davon war denn auch, daß es in den Stadtverordnetenversammlungen und sonstigen Gemeindevertretungen nicht über eine genügende Anzahl von Berufsgenossen verfügte, die, mit dem erforderlichen Sachverstand, den nötigen Kenntnissen und reichen Erfahrungen ausgerüstet, seine Sache mit Nachdruck vertreten und seine Interessen mit der wünschenswerten Entschiedenheit gewahrt hätten.

Es ist nun nicht zu bestreiten, daß seit dem Augenblick, wo die ganze Handwerkerbewegung einen starken Anstoß bekommen hat und sich auf dem Wege nach vorwärts befindet, auch die Erkenntnis von der großen Bedeutung der Kommunalpolitik in Handwerkerkreisen sich durchzusetzen begonnen hat. Es gibt eine Reihe von Punkten, bei denen eine **unmittelbare Berührung von Gemeinde und Handwerk** stattfindet.

Das Gemeinwesen, die Stadt und die Gemeinde treten uns entgegen als Auftraggeber, und zwar als Arbeitgeber mit nicht unerheblichen Aufträgen, die sich ständig oder doch ziemlich regelmäßig erneuern. Für die Durchführung dieser Arbeiten kommt in besonderem Maße das Handwerk in Betracht. Es leuchtet ein, daß es für das ortsansässige Handwerk eine nicht unbedeutende wirtschaftliche Stärkung, die ihre Rückwirkungen auch auf die übrigen Gebiete der Standeskultur ausübt, bedeutet, wenn es mit der Ausführung der gemeindlichen Aufträge betraut wird. Leider muß festgestellt werden, daß in der Vergangenheit dieses Verfahren sehr oft seitens der Gemeinden nicht beliebt und eingeschlagen wurde. Im Gegenteil bekam man vielfach den Eindruck, als ob die Gemeinden geflissentlich darauf ausgingen, das ansässige Handwerk von der Durchführung ihrer Arbeiten auszuschließen. Es taucht das ganze Kapitel des unseligen **Vergebungswesens** mit seinen verhängnisvollen Begleiterscheinungen, wie Verzögerung, Mißstimmung und dergleichen mehr, vor unserem geistigen Auge auf. Die Gemeinden wären zuerst und am meisten berufen gewesen, von einem solchen Vergebungsverfahren abzulassen, weil sie sich doch, abgesehen von anderen, sagen mußten, daß eine Schädigung oder auch nur eine Nichtunterstützung des ortsansässigen Handwerker, also einer Bürger, eine schädigende Rückwirkung auf deren wirtschaftliche Kraft und damit auf deren steuerliche Leistungsfähigkeit ausübt, daß sie sich also letzten Endes ins eigene Fleisch schneiden. Freilich soll nicht geleugnet werden, daß ein Teil Schuld dafür, daß das gekennzeichnete Submissionsverfahren von den Gemeinden angewandt wurde, auf den Handwerker zufällt. Es fehlte nämlich an den erforderlichen, gut ausgebauten und geleiteten Organisationen, mit denen die Kommunalverwaltungen hätten in Verbindung treten und die die Aufträge hätten zur Erledigung in Gemeinschaftsarbeit ihrer Mitglieder übernehmen können, die Gewähr dafür bieten, daß die Arbeiten gut und pünktlich durchgeführt würden. Und weil solche Organisationen nicht vorhanden waren, darum fehlte es aufseiten der Gemeindeverwaltungen an dem nötigen Vertrauen zum Handwerk, und dieses mangelnde Vertrauen war die Quelle des Verhaltens bei der Regelung von Aufträgen. Die Beseitigung des Mißtrauens, das sich so zwischen Gemeindeverwaltungen und Handwerk vielfach herausgebildet hat, ist die Voraussetzung für eine gute, gesunde, alle Teile zufriedenstellende Lösung des Submissionswesens. Erfreulicherweise beginnt es ja zu schwinden. Eine weitere Besserung durch Darlegung der tatsächlichen Verhältnisse und sonstige Aufklärung wird aber auch dadurch angestrebt werden müssen, daß tüchtige und fähige Vertreter des Handwerks in der Stadtverordnetenversammlung oder in der Gemeindevertretung sitzen.

Damit, daß die Stadt- und Gemeindeverwaltungen ihr Verhalten bei Regelung von Aufträgen so einrichten, daß das ortsansässige Handwerk keine Schädigung erfährt, ist es jedoch noch nicht getan. Die Gemeinden haben vielmehr auch im eigenen Interesse die Pflicht, das Handwerk positiv zu fördern mit den Mitteln, die ihnen zur Verfügung stehen. Dieser Mittel gibt es eine ganze Reihe, von denen nur einige erwähnt werden mögen.

Die Gemeinden sind zunächst Besitzer der **Gas- und Elektrizitätswerke**, der Einrichtungen also, die auch für die Lieferung von Kraft **zum Antrieb von Maschinen und Motoren in gewerblichen Betrieben** in Betracht kommen. Soll die elektrische Kraft oder das Gas dem Handwerk zur Hebung seiner Konkurrenzfähigkeit wirklichen Nutzen bringen, so muß eine seinen Bedürfnissen angepaßte Preispolitik betrieben werden, dann muß es aufhören, daß der Preis lediglich nach der Höhe des Bezuges bestimmt wird. Das bedeutet eine ungerechtfertigte Bevorzugung der Großbetriebe.

Denken wir weiter an das außerordentlich wichtige Gebiet der **Besteuerung**. Daß bei der Festsetzung der Steuern immer die Gesichtspunkte der Gerechtigkeit und der Rücksichtnahme auf weniger leistungsfähige Kräfte obgewaltet hätten, kann wirklich nicht gesagt werden. Handwerk und Gewerbe in Verbindung mit dem Haus- und Grundbesitz waren es durchweg, auf die man zur Deckung von Fehlbeträgen glaubte zurückgreifen zu müssen. Kann an sich schon die Gewerbesteuer nicht als eine gerechte bezeichnet werden, so wird sie in ihren Wirkungen noch ungerechter durch die vielfach beliebte Ausnutzung derselben, durch die gerade die mittleren und kleineren Handwerker und Gewerbetreibenden empfindlich getroffen werden. Erinnert sei sodann an das **Fortbildungs- und Fachschulwesen**, das nicht einseitig vom grünen Tisch aus, sondern in lebendiger Verbindung mit Männern des praktischen Lebens geregelt werden muß, wenn es allen Anforderungen entsprechen und dem Handwerk beim, dessen Nach-

Volksversammlung.

Am Samstag, dem 1. März, abends 8 Uhr
findet im großen Saale des **Arbeitervereinshauses (St. Paulus), Waisenhausstraße** eine

öffentliche Volksversammlung
statt.

Redner:

1. **Frl. Oberlehrerin Dr. Müller:**
„Die Frauen und die Stadtverordnetenwahl."
2. **Sekretär Bitter, Recklinghausen:**
„Unsere Stellung zur Stadtverordnetenwahl."

Da ein größerer Saal zur Zeit nicht frei ist, können nur Anhänger der Verständigungsliste zugelassen werden. Wir bitten diese vollzählig zu erscheinen, besonders auch die Frauenwählerschaft.

Der Bürgerausschuß für die Verständigungsliste.

Stadtverordnetenwahl.

Bürger und Bürgerinnen!

Am Sonntag, 2. März 1919, müßt ihr zum dritten Mal zur Wahl schreiten. Es gilt die Stadtverordneten zu wählen. Gewählt wird auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes unter denselben Bedingungen in derselben Weise von morgens 9 bis abends punkt 8 Uhr und in denselben Wahllokalen mit Ausnahme des Bezirks 7, der diesmal in der Schule an der Jerichoerstraße; Klasse unten, rechter Eingang vom Hof aus sein Wahllokal hat.

Die unterzeichneten Parteien und Vereine haben mit ihrem Wahlvorschlage einem Teil der früher bewährten Stadtverordneten wieder aufgestellt, einen anderen Teil aus zielbewußten Bürgern und Bürgerinnen der Stadt Bocholt aus allen Ständen und Berufen entnommen und sich auf die

Verständigungsliste,

die mit Gewerkschaftssekretär August Heeke beginnt, geeinigt.

Die Wahlen am Sonntag, 2. März entscheiden über die nächste Zukunft der Gemeinde und ihrer Selbstverwaltung durch die Bürgerschaft. Sie sind mindestens so wichtig wie die voraufgegangenen Nationalwahlen. Jeder Bürger, ob arm, ob reich, tritt der Gemeindeverwaltung weit näher als dem Staat oder Reich. In der Gemeinde erst kommen die meisten Gesetze zur praktischen Anwendung: auf dem Gebiet der Steuern, der Schule, der Wohlfahrtseinrichtungen, der Wohnungsfrage, der Volksernährung, der Anstellung und Besoldung von Beamten und Arbeitern. In der Gemeinde erlebt der Bürger sein Staatsbürgertum am innigsten und fruchtbarsten. Sie wird ihm zuerst zur Heimat wie die Familie zum Heim. Der Staat reicht nur dann und wann an ihn heran, in der Gemeinde bewegt er sich tagtäglich. Das Staatsleben kann er oft nicht übersehen, in der Gemeinde sieht er die Früchte der bürgerlichen Selbstverwaltung, auf der sie aufgebaut ist, täglich reifen. Das, was die Gemeinde für das Gemeindewohl schuf, ist der Obhut und Förderung aller Bürger anvertraut.

Die Förderung des bisher Geschaffenen ist Pflicht aller Gemeindemitglieder. Nur die Verständigungsliste bietet die sichere Gewähr für die Erhaltung und den weiteren Ausbau des in jahrelanger angestrengter Arbeit Errichten und Geschaffenen in der Stadt Bocholt. Erfüllet euere Pflicht und wählet die

Verständigungsliste

Gewerkschaftssekretär August Heeke, Bocholt.

Die vereinigten Parteien und Vereine:

Christlich nationale Arbeiterschaft Bocholts:
(Kath. Arbeitervereine, evang. Arbeiterverein, christl. Gewerkschaften),
Fabrikanten Vereinigung, Bocholt,
Beamtenvereinigung, Bocholt,
Bäcker- und Konditor-Zwangsinnung,
Fleischer Zwangsinnung,
Maler- und Anstreicher-Zwangsinnung,
Schuhmacher-Zwangsinnung,
Freie Schneiderinnung;
Verein der Vereinigten Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibenden des Mittelstandes, e. V.,
Vereinigung der Bau- und Möbelschreiner,
Vereinigung der Schlosser, Schmiede, Klempner und Installateure,
Die freie Innung,
Der Detaillistenverein, e. V.,
Der Wirteverein,
Arbeitsgemeinschaft der kath. Frauenorganisationen,
Evangelischer Frauenverein,
Evangelischer Bürgerverein,
Deutsch nationale Volkspartei,
Deutsche Volkspartei,
Zentrum (Christl. Volkspartei).

wuchs zum Segen gereichen soll. Das Gleiche gilt auch für ein Gebiet, auf das sich die Gemeinden erst in jüngster Zeit begeben haben, das aber zweifellos zu ihrem Tätigkeitsbereich gehört und das auch für das Handwerk von größter Bedeutung ist: das ist das Gebiet der **Berufsberatung, der Lehrstellenvermittelung und des Arbeitsnachweises.** Auch diese Fragen können und dürfen nur in engster Anlehnung an das organisierte Handwerk geregelt werden. Um so eher und um so sicherer wird diese Verbindung gesucht und hergestellt, wenn das Handwerk eine hinreichende und gute Vertretung in der Stadtverordnetenversammlung oder im Gemeinderat hat.

Aus alledem ergibt sich, wie eng die Sache des Handwerks mit der Gemeinde verknüpft ist und welche Beachtung deshalb die Handwerker den Gemeindeangelegenheiten zuwenden müssen, wie sie auch Bedacht darauf zu nehmen haben, daß die bevorstehenden Stadtverordneten- und Gemeinderatswahlen ein Ergebnis zeitigen, das dafür bürgt, daß ihre beruflichen Interessen auch so gewahrt werden, wie sie es beanspruchen dürfen. Wir hoffen, daß inzwischen überall vom Handwerk die entsprechenden Schritte getan worden sind. Nun kommt es nur noch darauf an, daß auch **am Wahltage sämtliche Handwerker ohne Ausnahme ihre Pflicht erfüllen** und auch jene, die vielleicht, trotzdem so wichtiges auf dem Spiele steht, noch lässig sind, zur Erfüllung ihrer Wahlpflicht anhalten. Nur so wird es dem Handwerk möglich sein, für die Vertretung seiner Interessen auf dem Rathause das Ziel zu erreichen, das es sich gesteckt hat.

Vom Waffenstillstand und Frieden.

Von der Waffenstillstandskommission.

WTB. **Berlin,** 26. Febr. Sitzungsbericht vom 24. Februar. Der Vertreter der deutschen Regierung richtete an die Alliierten das Ersuchen, den Postverkehr der Reichsentschädigungskommission mit dem besetzten Gebiete freizugeben. Der **französische Vorsitzende** bemängelte die langsame Ablieferung des landwirtschaftlichen Materials durch Deutschland. Der deutsche Vorsitzende erwiderte, die Verzögerung sei in erster Linie auf das verspätete Eintreffen der französischen Listen über die einzelnen Arten der landwirtschaftlichen Maschinen zurückzuführen und auf die Transportschwierigkeiten, die sich aus dem Mangel an Lokomotiven ergeben. — Die Kommission für den Unterhalt der feindlichen Besatzungstruppen, die bisher eine Einigung über den Begriff „Unterhalt" nicht erzielen konnte, mußte ihre Beratungen aussetzen, da der Vorsitzende der alliierten Delegierten, General **Nonnaux,** zur Regelung wichtiger Fragen nach Paris gereist war. **Nudant** erklärte, er halte die Anberaumung einer neuen Sitzung deshalb zunächst für zwecklos. — In den früheren Sitzungen warf die französische Kommission dem deutschen Kriegsministerium vor, die von ihm gemachten Angaben über die Zahl der alliierten **Kriegsgefangenen** in Deutschland seien unglaubwürdig, weil eine größere Anzahl alliierter Gefangener aus Deutschland zurückkehrte, als in den Listen des deutschen Kriegsministeriums aufgeführt sei. General von Hammerstein überreichte in der heutigen Sitzung die Antwortnote, welche zunächst den Zahlenunterschied klarstellte. In der Note wird sodann darauf hingewiesen, daß sich aus einem Vergleich der bis jetzt gemeldeten in französischer Gefangenschaft befindlichen Deutschen mit der mitgeteilten Gesamtsumme der gefangenen deutschen Krieger ergebe, daß 100 000 deutsche Kriegsgefangene nicht gemeldet sind. Die französische Regierung werde daher ersucht, die Meldung dieser Gefangenen nachzuholen. Der französische Vorsitzende bemerkte zu der deutschen Note, im Kriege sei es wohl eine ausgezeichnete Taktik, zwecks Verteidigung zum Angriff überzugehen; in der gegenwärtigen Lage sei sie jedoch nicht angebracht. Der deutsche Vorsitzende entgegnete mit Schärfe und Bestimmtheit, er behalte sich vor, im Zusammenhange mit der Angelegenheit der Kriegsgefangenen Fragen und Bemerkungen zu machen, die er für richtig halte.

Deutsche Waffenstillstandskommission.

Der Empfang der Ost-Afrikaner.

Berlin, 26. Febr. Nach amtlicher Mitteilung werden am 1. März Gouverneur Dr. **Schnee** und der Rest der ostafrikanischen Schutztruppe unter ihrem genialen Kommandeur, General **von Lettow-Vorbeck,** in Berlin erwartet. Auf dem Lerther Bahnhofe werden sie durch den Reichsminister der Kolonien, Dr. **Bell,** empfangen und auf dem Pariser Platz, wo auch die Kolonialkriegervereine Aufstellung nehmen, werden die Truppen durch Ansprachen des Reichspräsidenten, des Oberbürgermeisters der Stadt Berlin und des Kriegsministers begrüßt. Anschließend daran marschiert die Schutztruppe nach der Alexanderkaserne und wird von da in Bürgerquartiere entlassen. In den nächsten Tagen gibt die Stadt Berlin den Schutztruppen ein Begrüßungsmahl im Rathaus. Auch für die folgenden Tage sind noch eine Anzahl amtlicher und privater Feierlichkeiten geplant.

Französische Soldatenräte.

Berlin, 26. Febr. Nach Berichten, die dem „Lok.-Anz." aus Frankfurt am Main zugehen, sollen neuerdings **400 Franzosen** aus dem besetzten Gebiet wegen Bildung von Soldatenräten zwangsweise abtransportiert worden sein.

General Liman von Sanders vor dem Kriegsgericht.

Paris, 26. Febr. Auf Befehl des Generals Franchet d'Esperey soll General Liman von Sanders nebst 300 hohen türkischen Würdenträgern in Konstantinopel vor ein **Kriegsgericht** gestellt werden.

Die Neuordnung im Reich.

Ein sozialdemokratischer Parteitag?

Berlin, 26. Febr. Im Vorwärts wird der Ruf nach einem sozialdemokratischen Parteitag laut. Dringender als bei anderen Parteien fordere die durch die Revolution geschaffene Lage eine gründliche Aussprache der Parteiinstanzen, damit eine **Verwässerung der sozialdemokratischen Ideale,** wie sie durch die Koalitions- und notwendigerweise auch Konzessionspolitik der sozialdemokratischen Machthaber möglich geworden sei, vermieden würde. Ferner habe die Organisation der Partei während der Revolution an Stärke eingebüßt. Sie müsse mit neuem Leben erfüllt werden, um der zunehmenden Desorientierung der Parteiangehörigen zu steuern, die bald nach rechts, bald nach links abgedrängt werden. Wie die Vossische Zeitung hört, wird sich dann auch der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei baldigst über den Zeitpunkt der Einberufung schlüssig werden.

Eine unbewiesene Behauptung.

WTB. **Berlin,** 26. Febr. Im Verlaufe einer Auseinandersetzung über die Waffenstillstandsbedingungen behauptete **Hugo Stinnes,** daß im Frühjahr 1916 eine durch eine feindliche Großmacht gebotene unmittelbare Gelegenheit zu einem Meinungsaustausch mit der Gesamtentente abgelehnt wurde. Stinnes läßt unerwähnt, wer diese Gelegenheit ablehnte, es steht jedenfalls fest, daß im Auswärtigen Amt **keinerlei Akten** vorhanden sind, die auf ernsthaft begründete Verhandlungsmöglichkeiten schließen lassen.

Spartakus erhebt wieder sein Haupt in Bremen.

Bremen, 26. Febr. Seitdem die **Regierungstruppen Bremen** verlassen haben, erhebt Spartakus wieder sein Haupt. An die Regierung werden Drohungen gerichtet, um die Herausgabe der gefangenen Genossen zu erzielen. Angesichts der Aufhetzung der Massen sah sich die provisorische Regierung gestern genötigt, die Tageszeitung der Kommunisten zu verbieten. Die Spartakisten haben dafür gleich gestern abend ihre Rache genommen, indem sie eine von den Mehrheitssozialisten einberufene öffentliche Volksversammlung sprengten. Die anwesenden Mitglieder der Regierung wurden mit gemeinen Schimpfworten und Drohungen bedacht. Die Erregung der Versammlung war größer als je in den an stürmischen Versammlungen wahrlich reichen vier Monaten der Revolution. Die Regierungsmitglieder vermochten nur mit knapper Not unter dem Schutze ihrer Anhänger ins Freie zu gelangen. Es mußten schließlich Patrouillen der Regierungs-Schutztruppen aufgeboten werden, um Ausschreitungen zu verhindern.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 28. Februar 1919.

n. **Fürsorge für Bocholter Kriegsblinde.** Man schreibt uns: Die Opferfreudigkeit der Bocholter Bürger hat auch in dieser schweren Zeit nicht nachgelassen. Besonders sehr zu begrüßen ist, daß bei Stiftungen und Sammlungen stets an erster Stelle der Aermsten der Armen, nämlich der Kriegsblinden gedacht wird. Nicht selten lesen wir nun im Bocholter Volksblatt, daß für seine Sammlung für erblindete Krieger neue Beiträge abgegeben sind. Von der Geschäftsstelle werden diese Gaben an die Zentralstelle in Bocholt weitergegeben. Sofern aber ein erblindeter Krieger einen Antrag auf Zuwendungen oder dergl. bei der Berliner Zentrale stellt, werden ihm solche Schwierigkeiten bereitet, daß er von vornherein, wenn ihn nicht die Not zwingen würde, am Liebsten verzichtete. Den hochherzigen Spendern scheint aber nicht bekannt zu sein, daß auch Söhne der Stadt Bocholt im grauenvollen Weltenkriege ihr Augenlicht verloren haben. Wir glauben daher wohl im Sinne der Allgemeinheit zu sprechen, wenn wir unserm Wunsche dahin Ausdruck geben, daß die gesammelten Gaben in erster Linie erblindeten hiesigen Kriegern zu Gute kommen. Die Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes wird jedenfalls gern bereit sein, in Zukunft derartige Spenden in Empfang zu nehmen und diese der hiesigen Kriegsbeschädigten-Vereinigung zur direkten Verteilung an die in Frage kommenden Kameraden zu überweisen.

Kriegsbeschädigten-Vereinigung Bocholt.

*

Hierzu möchten wir bemerken, daß wir selbstverständlich auf dem Standpunkt stehen, aus unserer Sammlung zunächst Bocholter Kriegsblinde zu unterstützen. Leider war uns aber die Tatsache nicht bekannt, daß Söhne unserer Vaterstadt ihr Augenlicht im Weltkriege ganz oder zum größten Teil verloren hatten. Erst als wir auf diese Zuschrift hin an amtlicher Stelle anfragten, wurde uns mitgeteilt, daß Bocholt bisher 2 völlig Erblindete zu beklagen hat, und daß mehrere Krieger zum Teil erblindet sind. (Der amtlichen Stelle ist somit der Vorwurf nicht zu ersparen, daß sie, trotzdem die Sammlungsergebnisse immer veröffentlicht wurden, die hiesige Presse nicht von den Kriegsblinden Bocholts unterrichtete.) Auf diese Weise sind mehrere Tausend Mark aus unserer Sammlung der Berliner Zentralstelle zugeführt worden, die als Ergebnisse **Bocholter** Sammlungen in erster Linie **Bocholter** Kriegern zugedacht waren.

Nach Rücksprache mit Vertretern der Kriegsbeschädigten-Vereinigung werden wir in Zukunft die eingehenden Gaben dem örtlichen Ausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge überweisen, in dem auch Mitglieder der Kriegsbeschädigten-Vereinigung Sitz und Stimme haben. Als erste Gabe konnten wir heute dem Herrn Ersten Bürgermeister 1000 Mark in Kriegsanleihe übermitteln.

An unsere Leser, an Bocholts Bürgerinnen und Bürger, richten wir aber die herzliche Bitte, unsere Sammlung für die Bocholter Kriegsblinden nach wie vor kräftig zu unterstützen. Gilt es doch durch Gewährung von Geldmitteln den ärmsten Opfern des Krieges ein sorgenfreies Dasein, die Möglichkeit zu selbständigem Erwerb zu schaffen, damit sie frei von Geldsorgen den Glauben an die Zukunft wieder gewinnen. So können sie seelisch und körperlich gesunden.

e. **Meisterprüfung.** Die Herren **Wilh. Fliedorst** und **Albert Riepenhoff** von hier haben am 26. d. Ms. an der Handwerkskammer zu Münster die Prüfung als Fleischermeister mit gut bestanden.

a. **Papiergeld.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die unter dem 20. Oktober 1918 von der Reichsbank ausgegebenen **braunen** 50 Mark-Noten, die vom 1. März 1919 ab aufgerufen werden können, noch nicht aufgerufen sind und auch in absehbarer Zeit nicht aufgerufen werden.

h. **Der gestrige Viehmarkt war sehr schwach** beschickt. Ganze zwei Stück Rindvieh waren aufgetrieben. Immerhin war der Auftrieb noch um 100 Prozent stärker als vor vier Wochen, wo eine einzige Kuh zum Verkauf stand. — Dieser erschreckliche Rückgang des Bocholter Marktes gibt umsomehr zu denken, als die Märkte der Umgebung alle stark besucht sind. So wies z. B. der letzte Markt in Dorsten trotz der augenblicklichen Schwierigkeiten im Transport usw. 500 Pferde auf. Es ist höchste Zeit, daß für die **Wiederbelebung des hiesigen Marktes** Vorsorge getroffen wird, da die wirtschaftlichen Vorteile eines flotten Marktganges für Gewerbetreibende, Wirte und die ganze Bevölkerung überhaupt doch recht hoch zu veranschlagen sind. Eine dankbare Aufgabe für den Ausschuß für Gewerbeförderung!

p. **Polizeibericht.** Am 26. d. M. gegen 8.15 Uhr wurden auf der Werther Chaussee durch eine Polizeipatrouille 2 Mann angehalten, die **Treibriemen** mit sich führten. Auf Befragen gaben sie an, die Riemen von einem Fabrikantensohne gekauft zu haben. Die sofort angestellten Ermittelungen bestätigten diese Angaben. Es handelte sich um 2 wertvolle Treibriemen aus Kernleder im Gewicht von 17 Pfund.

p. **Fundsachen.** Im Rathaus, Zimmer Nr. 3, wurden zwei Geldscheine und eine Kapuze als gefunden abgegeben.

p. **Ausgewiesene Deutsche.** Gestern abend kamen hier zwei Personen von Belgien an, die auf Grund ihrer deutschen Staatsangehörigkeit von Belgien ausgewiesen worden waren. Nach den Angaben der Angekommenen werden alle Bewohner Belgiens deutscher Nationalität ohne Unterschied des Alters ausgewiesen. Was bis zum 25. Februar sich nicht freiwillig von Belgien entfernt hat, wird zwangsweise abgeschoben. Viele Leute, die vordem wohlhabend waren, werden durch diese

---

Im Kampf ums Ich.

Roman von Hans v. Hekethusen.

11. (Nachdruck verboten.)

Nachdem der arme Junge sich seine Not und seinen Kummer vom Herzen geredet hatte, begann Ernst gelassen:

„Es ist gut, daß dieser Sturm, der immer gekommen wäre, heftig kommt. Dann ist er auch kurz ausgeglichen. Ich sehe, daß du zwar noch nicht weißt, was du eigentlich willst, aber du weißt, was du nicht willst, und das ist schließlich der Anfang aller Weisheit .... Laß dich nicht beirren, du hast das Recht, deinem gesunden Instinkt zu folgen. Es wäre ja von mir ein schweres Unrecht, dich in deiner Abneigung gegen die Wünsche deiner Mutter zu bestärken, wenn es zu deinem Heile wäre; aber der geistliche Stand ist nicht dein Heil, denn du taugst nicht dazu. Nein, ich denke hier wirklich nur an dich, mein Junge!"

Fritz hob bei seiner langen Rede langsam den Kopf und sah ihn mehr und mehr getröstet an.

„Fritz, was einen nicht umbringt, das macht einen stärker, nicht schwächer. Man muß auch die schweren Erfahrungen nicht bedauern. Bei uns jungen Menschen hemmt das Beklagen nur die Entwickelung."

Das verstand Fritz nicht ganz, aber er fühlte wieder das große geistige Uebergewicht des Freundes.

„Was soll ich tun?" fragte er, als Ernst geendet hatte.

„Warte einige Tage, ob sie ihre Härte gegen dich gutmacht, und dann bitte sie um Verzeihung. Sie kann dich doch eigentlich nicht zwingen wollen und unglücklich machen."

„Ernst, sie hat noch nie nachgegeben. Sie kennt das gar nicht, daß bei uns im Hause eine andere Meinung gilt als die ihre."

„Nun, so lernt sie es einmal — durch dich. Mein Vater hat oft gesagt, für ihren harten Sinn sei ihr der Mann — dein Vater — viel zu früh gestorben. Dein Vater war ein sehr gütiger Mann, Fritz!"

Ernst brach ab. Er wollte nicht mehr sagen.

„Erzähle mir was von meinem Vater," fuhr Fritz leidenschaftlich auf. „Ach wenn er doch lebte! Wie schrecklich ist es, daß ich ihn nicht habe! Ich hab' das wohl noch nie so gewußt."

Und Ernst erzählte, was er von seinen Eltern über den frohen, tätigen Mann gehört hatte. Er sah, daß diese Erinnerungen wie Balsam auf den Zuhörer wirkten, der heute in dem ersten großen Schmerz seines Lebens die Knabenschuhe abstreifte.

Da Fritz keine Miene machte, zu gehen, schlug er ihm vor, er solle bei ihnen den Abend bleiben.

Fritz überlegte. Konnte er das tun? Es war das erstemal, daß er ohne Erlaubnis eine Mahlzeit daheim versäumte.

Ernst unterbrach seine Gedanken: „Ich schicke herum und lasse deiner Mutter sagen, wir behielten dich hier. Unser Dienstmädchen kann hinzusetzen ich reiste bald und wollte dich nicht fortlassen."

Das stimmte nun zwar, aber unehrlich kam sich Fritz doch vor.

„Fritz, keine Schwäche! Es ist auch Schwäche, sich schuldig zu fühlen. Laß sie merken, daß du selber denken und empfinden kannst."

Diese Worte wirkten. Fritz stand trotzig auf und sagte: „Ja, ich bleibe."

Als die Mutter wenige Minuten später die Botschaft hörte, Fritz bleibe bei Ernsts Eltern den Abend, wollte sie mit einem Gegenbefehl auffahren. Aber sie besann sich. Ihr dämmerte plötzlich die Ahnung, ihm könne nicht Folge geleistet werden, und dann fing die Sache an, beschämend für sie selbst zu werden. Ja, sie schämte sich schon jetzt der weicheren Regungen, die inzwischen durch ihren Sinn gegangen waren. Sie hatte freundlich sein wollen, ruhig mit ihm sprechen, wenn er heimkam; aber jetzt, wenn der Junge solchen ungezogenen Trotz zu zeigen imstande war, dann mußte er ihre Strenge fühlen.

Auch den Menschen grollte sie, die ihn festhielten. Ernsts Vater war zwar ihr Arzt, aber das Unkirchliche jenes Hauses war ihr stets ein Dorn im Auge gewesen.

Mit keinem Gedanken kam ihr die Erkenntnis, daß sie es selbst war, die zum erstenmal ihr Kind aus dem Hause getrieben hatte. . .

Fritz bemühte sich derweilen, seinen Kummer zu vergessen. Er war in dem frohen Familienkreise des Freundes ausgelassen lustig. Er aß und trank — mehr als im gut war, so daß ihm Ernst schließlich ein Mahnwort zuwarf. Da ward er plötzlich ganz still und schlich zu später Stunde gedrückt nach Hause.

Die alte Dörte empfing ihn. Sie schien auf ihn gewartet zu haben.

„Aber Fritz, was machst du uns für Not! Junge, was ist das für ein schrecklicher Tag!"

Er nickte ihr zerstreut zu und ging in sein Zimmer ohne der Mutter „Gute Nacht" gesagt zu haben.

Das empörte die erregte Frau mehr als alles andere. Es gab am anderen Morgen eine sehr heftige Strafpredigt, der er mit fest zugekniffenen Lippen zuhörte. Er wollte nicht antworten. Er hatte es sich fest vorgenommen.

So vergingen einige Tage. Wortlos gingen Mutter und Sohn aneinander vorbei. Ein jeder wartete auf das erlösende Wort des andern, das nicht kam.

Dann gab es noch einmal eine ergebnislose Aussprache, in der Fritz sehr ruhig und blaß blieb, in der die Mutter wieder alle Selbstbeherrschung verlor. Seine plötzliche Entschlossenheit reizte sie aufs höchste.

Er hatte sich schon zum Gehen gewandt, als er noch einmal stehen blieb, und mit halberstickter Stimme sagte:

„Mutter, ich sehe, wir zwei verstehen uns nicht. Ob das meine Schuld ist, mag mir die Zukunft zeigen. Dann will ich kommen und ehrlich bereuen, aber eher nicht." Dann ging er und ließ die erzürnte Frau allein.

Sie lauschte, wie er in sein Zimmer emporstieg. Sie hörte ihn oben gehen, ruhelos, wie gepeinigt, und eine heiße Unruhe überfiel sie nun doch.

Den Schlaf mied sie in der Nacht. Erst gegen Morgen sank sie in einen festen Schlummer, matt und todmüde an Leib und Seele.

Einmal glaubte sie die Haustür gehen zu hören; auch schien jemand mit einem harten Gegenstand gegen das Treppengeländer zu stoßen; aber sie täuschte sich wohl. Der Wind knarrte draußen in den alten Aesten der Kastanien im Garten. Ihre erregten Nerven ließen sie nun schon seit Tagen allerlei aufregende Geräusche hören. Als ob Gespenster kichernd durch das Haus huschten und sich an ihrer seelischen Zerschlagenheit belustigen wollten.

Und sie war doch eine gläubige, streng kirchliche Frau! Wie konnte sie einem solchen Aberglauben verfallen und Unheil in den Ecken ihres alten Häuschens wittern! Nein, das Unheil und das Böse mochten zu den gottlosen Leuten schleichen; in ihrem Heim war dafür kein Platz.

Und so schlief sie erschöpft weiter.

— — — — — — —

Das Unglaubliche war geschehen! Fritz war fort. Auch einen großen Teil seiner Sachen hatte er mitgenommen.

Heiße Pein überflutete sie, als sie das gewahrte. Sollte sie fragen, wohin er sei? Konnte ihn jemand dieser Flucht gegeben? Sicher war es so. Aber gerade dann nur nichts merken lassen. Keine Unruhe zeigen. In einigen Tagen war er sicher wieder da. Bis dahin mußte man diesen verwegenen Schritt totschweigen oder zu erklären suchen. Sie hätte sich totschämen müssen, wenn jemand erfuhr, daß ihr Sohn infolge eines Zerwürfnisses mit ihr das Weite gesucht habe.

Oh, diese Rücksichtslosigkeit, dieser empörende Undank! War dieses selbständige Fühlen in dem Jungen wirklich seine Natur oder nur die sündhafte Einflüsterung durch andere?

Sie redete sich fest ein, daß es nur so und nicht anders sein könne.

Aber nachgeben konnte sie nun nicht mehr — jetzt nun schon gewiß nicht . . . .

(Fortsetzung folgt.)

harte Maßnahmen der belgischen Behörden Lettelarm. Die Leute sind gezwungen, ihr Hab und Gut zu Schleuderpreisen zu verkaufen. An Bargeld dürfen sie nicht mehr als höchstens 500 Mark mitnehmen, alles übrige müssen sie zurücklassen. Auf den Bahnhöfen tragen sich erschütternde Szenen zu. Der Ausweisung unterliegen auch solche Personen, die durch Verheiratung die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben. Ob Greise oder Kinder, ob krank oder gesund, alle werden ohne Ausnahme über die belgischen Landesgrenzen abgeschoben.

ar. **Eingeschlossen** hatte sich, wie uns der Arbeiterrat schreibt, in einem Hause an der Niederbruchstraße eine alte Frau, die dem Krankenhause überführt werden sollte. Die Frau führte ein Einsiedlerleben. Der A.-R. setzte sich mit der Sicherheitswache in Verbindung, damit die Türe geöffnet wurde.

ar. **Der Kampf um das Pferd.** Der Arbeiterrat schreibt uns: Vor kurzem stürzte das Pferd von J. Geuting. Obschon es in Bocholt stürzte, wurde es in der Bauerschaft des Amtes Liedern-Werth genotschlachtet. Das Pferd sollte in der Bauerschaft verkauft werden. Der Arbeiterrat von Bocholt stellte den Antrag, daß das Pferdefleisch einem hiesigen Metzgermeister zum Verkauf übertragen wird. Wie es heißt, soll das Pferd nun nach Bocholt verbracht werden. Dort soll es an die Versorgungsberechtigten der Bauerschaft und das übrige der Nummer nach an die Einwohner Bocholts verkauft werden.

Ein doppelter Raubmord in Hemden.

Die Kunde von einer Schreckenstat durcheilte gestern morgen unsere Stadt. In der benachbarten Bauerschaft Hemden wurde in der letzten Nacht zwischen zwei und drei Uhr das betagte Ehepaar Nienhaus-Wilmelkamp von Einbrechern im Bett erschossen. Die beiden alten Leute wurden von den Schurken offenbar im Schlafe überrascht und kaltblütig niedergemacht. Jeder hatte einen Schuß durch den Kopf erhalten. Der Sohn, der die Schüsse hörte, sah in der Dunkelheit Leute davoneilen, ohne eine Zahl feststellen oder eine Person erkennen zu können. Er sandte den Gestalten einen Schuß nach. Die Verbrecher erwiderten mit mehreren Schüssen. Sie entkamen unerkannt unter Mitnahme einer größeren Summe Geldes. Es liegt also Doppelraubmord vor. Die Gerichtskommission begab sich am Morgen sofort zum Tatorte. Anhaltspunkte über die Täter hat man bisher nicht. Auf die Ermittelung der Mörder ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

r. **Sport**, 27. Febr. **Diebstahl.** Die Unsicherheit nimmt immer mehr zu. In der letzten Nacht wurde dem Landwirt Wilh. Beckmann ein Schaf aus dem Stalle gestohlen. Nach den Fußspuren kommen Militärpersonen und eine Frau als Täter in Frage.

r. **Mussum**, 27. Febr. **Verscheuchte Diebe.** In der letzten Nacht suchten mehrere Kerle in das Gehöft der Wwe. Weibering einzubrechen. Doch war die Sicherheitswache auf das Treiben aufmerksam geworden. Die Posten gaben einige Schüsse ab, worauf die Diebe das Weite suchten. Eine Verfolgung blieb ohne Erfolg.

Vermischtes.

„Biste, biste." Aus dem revolutionären Musterstaate **Braunschweig** wird der „Köln. Zeitung" folgendes als wahrheitsgetreues Geschehnis mitgeteilt: Ein Regierungsbauführer will in Braunschweig sein Baumeisterexamen machen und wird nach langem Hin- und Herfragen an die Kultusministerin verwiesen, die sich ihre Befähigung zu diesem Beruf in der vorrevolution. Zeit als Vortiersfrau in einem Kino erworben hat. Der Bauführer klopft bescheiden an die Vorzimmertür der gewaltigen Dame im Braunschweiger Reich der Bildung und des Wissens an und wird von einem auf dem Sofa liegenden betrunkenen Matrosen mit den Worten empfangen: „Na, was willst du denn?" Der Regierungsbauführer trägt sein Anliegen vor, und der Matrose erwidert: „Da mußt du dort hineingehen, da ist die Alte drin!" Der Antragsteller tritt ein; an einem fürstlichen Schreibtisch sitzt ein aufgetakeltes Weib, dem er wiederum seine Bitte um Zulassung zum Baumeisterexamen vorträgt. Da sagt die Dame, die im unabhängigen Braunschweig Kultusministerium ist: „Regierungsbaumeister willst du werden? **Biste, biste!**" Damit schob sie ihn hinaus und der Regierungsbauführer war nach braunschweigischem Revolutionsrecht Regierungsbaumeister.

Eingesandt.

Großer Ball!

so liest man seit einigen Tagen im Anzeigenteil der Zeitungen. Da fragt man sich unwillkürlich im Gedanken an die unendlich vielen Toten, die zu beklagen sind, und an all die Gefangenen, die in der Gefangenschaft sich noch befinden, u. angesichts des unsäglichen traurigen Elends in dem sich das Deutsche Reich befindet. Wie ist es möglich, daß das gemütvolle deutsche Volk, das Volk der Denker und Dichter, es fertig bringt, sich so leichten Herzens in einer solchen Weise über das Schicksal, das es getroffen, hinwegzusetzen. Ist es denn nun gerade notwendig, daß die Heimkehr der Krieger mit Tanzvergnügen verbunden sein muß? Wie mancher zum Krüppel geschossene Krieger muß entsagend dem Feste beiwohnen und wird sich erst recht seiner traurigen Lage wieder bewußt. Man vergegenwärtige sich auch die augenblickliche Lage Bocholts, wo hunderte Arbeiter und Arbeiterinnen arbeitslos und nur auf Erwerbslosenunterstützung angewiesen sind. Da mag man sich die Frage beantworten, ob es angebracht ist, jetzt zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten einzuladen. Während des Krieges war jede öffentliche Tanzlustbarkeit verboten. Selbst in den neutralen Ländern wurde von Veranstaltungen öffentlicher Tanzlustbarkeiten mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit Abstand genommen. Ist der Friede denn schon da? Blättermeldungen zufolge weisen selbst im besetzten Gebiete die gegnerischen Kommandanten unter Hinweis auf oben angeführten Punkte die Gesuche, Tanzvergnügen zu gestatten, ab. Wahrlich! Zum Abhalten von Tanzvergnügen müssen andere Zeiten abgewartet werden.

Eine Leserin.

Fernsprechgespräche waren heute nicht möglich, weil die Fernsprechämter für Private gesperrt waren.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 2. Montag, den 3. und Dienstag, den 4. März 1919.

Feier des 40stündigen Gebetes

Sonntag, den 2. März. **St. Georg.** 6 Uhr Aussetzung des hochw. Gutes, Danach Hochamt. 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Levitenhochamt und Predigt. — Danach Betstunden und zwar: 11,30 Uhr für die Bauernschaften, 12,30 Uhr für die Knaben der Schule 3, 1 Uhr für die Knaben der Schule 4, 1,30 Uhr für die Oberklassen und die oberste Mittelklasse der Mädchenschulen und das Marienlyzeum, 2 Uhr Bittandacht, 2,30 für die Jungfrauenkongregation, 3,15 Uhr für den Gesellenverein, den Lehrlingsverein und den Verein jugendlicher Arbeiter, 4 Uhr für das Kreuzbündnis, 4,30 Uhr für den Mütterverein, 5 Uhr für den Arbeiterinnenverein, 5,45 Uhr Predigt, 6,30 Uhr Schlußandacht. — **St. Klara**, Sonntag 7 Uhr hl. Messe, 2 Uhr Andacht. —

Montag, den 3. und Dienstag, den 4. März.

St. Georg. 6 Uhr Aussetzung des hochw. Gutes, danach Hochamt, 6,30, 7,15, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Levitenamt mit Predigt. — Betstunden: Montag und Dienstag 12,15 Uhr für das Marienlyzeum, 1,15 Uhr für die Mädchen-Oberklassen und die oberste Mädchen-Mittelklasse der Kurfürstenschule, 2 Uhr für die Jungfrauenkongregation, 2,30 Uhr für den Mütterverein, 3 Uhr für das Kreuzbündnis. Montag 3,30 für Lowick. Dienstag f. Liedern. Montag 4,15 f. Sport und Holtwick. Dienstag f. Hemden. 5 Uhr f. die Oberklassen und die oberste Mittelklasse der Knabenschulen, 5,45 Uhr Predigt, 6,30 Uhr Schlußandacht. — Anmerkung: 1. die Jungfrauenkongregation hat am Montag um 6,45 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion, der Mütterverein am Dienstag um 8 Uhr. — Anmerkung: An allen drei Tagen wird ein Pater im Beichtstuhl aushelfen. — Die Gläubigen werden dringend ermahnt, die Tage des 40-stündigen Gebetes gut zu benutzen, um durch fleißigen Besuch der hl. Messen und der Betstunden und durch eifrigen Empfang der hl. Sakramente unserem Vaterlande einen baldigen Frieden und Ruhe im Innern von der unermeßlichen Barmherzigkeit Gottes zu erflehen.

Liebfrauen. Ordnung für alle drei Tage. Aussetzung morgens 6 Uhr, Zurücksetzung abends 7 Uhr. Hl. Messen am Sonntag: 6,30, 7, 7,15, 8 9, und 10 Uhr. Hl. Messen am Montag und Dienstag: 6, 7, 7,45 9 und 10 Uhr. Die erste hl. Messe ist ein Hochamt, die letzte hl. Messe ein feierliches Levitenamt. Betstunden: 11—12 Uhr stille Anbetung, 12—2 Uhr die Schulkinder, 2—3 Uhr der Herz-Jesu-Verein, 3—3,30 Uhr die Jungfrauen-Kongregation, 3,30—4 Uhr stille Anbetung, 4—4,30 Uhr der Mütter-Verein, 4,30 bis 5 Uhr der Arbeiter-Verein (für Sonntag), 4,30—5 Uhr das kath. Kreuzbündnis (für Montag und Dienstag) 5—5,30 Uhr die Jünglings-Sodalität, 5,30—6 Uhr stille Anbetung, 6 Uhr Schlußandacht (Predigt, Litaneigesang bezw. Te Deum). Am Dienstag ist zum Schluß feierliche Prozession. Gemeinsame hl. Kommunion: Sonntag 7,15 Uhr der Arbeiterinnenverein, 8 Uhr die Jünglings-Sodalität, Montag 6 Uhr die Jungfrauen-Kongregation, Dienstag 6 Uhr der Mütter-Verein. Ein Pater hält an allen drei Tagen die Predigten und hilft aus im Beichtstuhl. — Die Tellerkollekte am Sonntag ist für die Liebfrauenkirche und zur Bestreitung der Ausgaben für die Anbetungsfeier bestimmt.

Drucksachen aller Art
liefert schnell u. sauber die Buchdruckerei
J. & A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hobaq, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Städt. Arbeitsnachweis
Gasthausplatz, Zimmer 3.
Fernruf 187.

Es werden gesucht:
100 Arbeiter für auswärts,
2 Handlanger,
2 Pflasterer.

Es suchen Stellen:
20 Dienstmädchen,
51 Handlungsgehilfen,
6 Metzger,
37 Schlosser und Dreher,
1 Schreinerlehrling,
1 Lehrling für Elektrot. Betrieb,
1 Schlosserlehrling.

Meldungen und Auskunft von 9 bis 1 Uhr vormittags im Geschäftszimmer, Gasthausplatz, Zimmer Nr. 3

Vermittlung kostenlos.

Für kleinen bess. Privathaushalt ein brav., ehrliches
Mädchen
bei guter Verpflegung ges. Demselben wird Gelegenheit geboten, sich im Haushalt gut auszubilden. — Mädchen v. Lande bevorzugt.
Offerten unter **C. 46** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche für mögl. sofort ein sauberes
Mädchen
für alle häusl. Arbeiten
Konditorei Kempers,
Ravardistraße.

Ein tüchtiges, kath.
Mädchen,
in allen Hausarbeiten erfahren, zum 1. April gesucht. Wäsche außer dem Hause.
Kirchstraße 13.

Ein Mädchen
(am liebsten vom Lande) auf dem Lande gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle und bei Joseph Heinrichs, Rhede.

Lehrmädchen
sucht sofort gegen Vergütung
Kaufhaus B. Kemming,
Nordstraße 18.

Stadtverordneten-Wahlen.

An Stelle des Herrn Fabrikanten Herm Rosenberg ist der Lederhändler, Herr Hermann Schmitz zum stellvertretend. Wahlvorsteher des Stimmbezirks VIII ernannt.

Bocholt, den 26. Februar 1919

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Dem Ernste der Zeit entsprechend, werden hiermit jegliche Maskierungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen für die drei Fastnachtstage (2. 3. 4. März) verboten. Zuwiderhandelnde werden festgenommen. Maskenkarten werden nicht ausgegeben.

Bocholt, den 24. Februar 1919.

Der Arbeiterrat.
Die Ortspolizeibehörde.

Anordnung
über Ablieferung von Schußwaffen und Munition.

Zur Ausführung der Verordnung der Reichsregierung über Waffenbesitz vom 18. Januar 1919 (R.-G.-Bl. S. 31 ff.) und der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung des Ministeriums des Innern vom 21. Januar 1919 — IIa 100 — wird für den Regierungsbezirk Münster folgendes bestimmt:

§ 1. Alle Schußwaffen sowie Munition aller Art zu Schußwaffen sind sofort, spätestens bis zum 8. März 1919 an die Polizeiverwaltungen abzuliefern.

Als Schußwaffen gelten: Gewehre, Karabiner, Pistolen, Maschinenpistolen, Revolvergeschütze aller Art, Maschinengewehre, Handgranaten, Gewehrgranaten, Minenwerfer und Flammenwerfer.

§ 2. Von der Pflicht zur Ablieferung der Schußwaffen sind befreit:

a) Diejenigen Personen, die zur Führung von Waffen kraft ihres Amtes oder Dienstes berechtigt sind (Heeresangehörige, Polizeibeamte, Forstbeamte und solche Sicherheitsmann chaften, die von der Polizeiverwaltung, dem Landrat, dem Regierungspräsidenten, dem Generalkommando VII. A.-K. oder der 18. Division aufgestellt oder anerkannt sind).
b) Die Inhaber von behördlich ausgestellten Waffenscheinen.
c) Die Inhaber von Jahresjagdscheinen.

§ 3. Wer nach Ablauf der Ablieferungspflicht im unbefugten Besitz von Waffen oder Munition der im § 1 bezeichneten Art betroffen wird, wird mit Gefängnis bis zu fünf Jahren und mit Geldstrafe bis zu hunderttausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Sollten die Waffen oder die Munition zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen verwandt werden, so ist die Strafe Zuchthaus bis zu fünf Jahren, bei mildernden Umständen Gefängnis nicht unter drei Monaten.

§ 4. Meine Anordnung über Ablieferung von Heereswaffen und Heeresgerät für den Regierungsbezirk Münster vom 28. Januar 1919 (Amtsbl. Stück 5 S. 25) bleibt unberührt.

Münster, den 28. Februar 1919.

Der Regierungspräsident: **Graf v. Merveldt.**

Die auf Samstag, den 1. März 1919, angesetzte Nachlaß-Versteigerung findet vorläufig nicht statt.

Neuer Termin wird anbesaumt.

Bocholt, den 27. Februar 1919.

Heinrich von Dolst.

Deutsche Demokratische Partei.

Unsere Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl sind:

Hebberling, Rechtsanwalt und Notar,
Weiß, Hermann, Metallarbeiter,
Weyl, Sigismund, Fabrikant,
Müller, Amtsgerichtssekretär,
Blömker, Fritz, Kaufmann,
Hambloch, Kath., Schulvorsteherin,
Jütte, Franz, Dreher,
Kölle, Johann, Auktionator
Behoff, Heinrich, Buchhalter,
Rademacher, Johann, Fabrikschreiner.

Stimmzettel sind zu haben bei den Vorstandsmitgliedern und an den Wahllokalen.

Auf Gut **Klein-Moddenburg** in Holtwick (gegenüber der Restauration zum Holtwicker Bach, Herrn Quartier) sind

schwere u. mittelschwere gefällte Eichen,
passend für Schreiner- und Geschirr-Arbeiten,
sofort zu verkaufen.

Holzverkauf.

Am Montag, dem 3. März, nachm. 1 Uhr kommen auf dem Hofe des Gutes Demming in Barlo, aus den Forstorten Demmingbusch, Holder, Hüningheide in Barlo, zum öffentl. parz. Verkauf:

1 Buche mit 1 fm Inhalt,
29 Parzellen Eichen, Fichten und Kiefern, zu Fretpfählen u. Balkenschlieten mit 145 rm,
32 Parzellen Kiefern-, Birken- und Eichen-Brennholz mit ca. 510 rm.

Die Parzellen zeigt an: Forstmeister Viverich in Barlo.

Fürstl. Forstamt Borken i. W.
Der Forstmeister, Assessor Heck.

Schuhe.

Hausschuhe, ohne Bezugschein, dauerhafte Verarbeitung, mit echter Lederspitze, pro Paar 8.— Mk. freie Zusendung. Lieferung nur gegen vorherige Einsendung des Betrages. Bei Nichtgefallen garantieren wir bereitwillige Zurücknahme und Rückzahlung des Betrags. Um genaue Angabe der Adresse und Schuhnummer wird gebeten. Sehr viele Nachbestellungen. Garantie für gute Ankunft. Versand gestattet.

Schuhwaren-Fabrik Mimbach
(Rheinpfalz)

Es werden
mehrere Mädchen
für Haus- und Landwirtschaft gesucht.
Kath. Mädchenschutzverein.
Sprechstunden Donnerstag 9—10 Uhr im Hospiz.

Per sofort ein durchaus ordentliches, zuverlässiges
Mädchen
(nicht unter 20—22 Jahre) für Garten- und Landarbeit gesucht.
Frau Herm. Boytinck,
Schwanenmühle.

Zu April ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht
Frau Franz Böltink.
Dietrichstr. 6.

Mädchen
(kath.), 24 Jahre alt, welches schon längere Jahre in Stellung war, sucht passende Stellung. Es wird mehr auf gute Behandlung wie auf hohen Lohn gesehen.
Offerten unter **B. 146** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirtssohn, kathl., 36 Jahre alt sucht zum 1. Mai 1919
Stellung
als Acker- oder Pferdeknecht.
Offerten unter **B. 149** an die Geschäftsstelle.

Sohn ordentlicher Eltern zu Ostern
in die Lehre
gesucht.
J. Remmen,
Maler- u. Anstreichermeister
Nordstraße 33.

Für einen 13jähr. stadtkundigen **Jungen** wird
Beschäftigung
gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Irrigatoren
verschiedene Ausführungen empfiehlt
Drogerie Bruns.
Nordstr. 22. Fernruf 118.

Grundstücks-Verkauf.

Das am Barloerweg, gegenüber den 4 Jahreszeiten gelegene
Grundstück
Flur 16, Nr. 60, 1 Hektar 45-□-Meter groß, ist im ganzen oder geteilt zu kaufen.
Näheres durch:
Auktionator Th. Hidding, Bocholt,
oder
J. Ilden, Ringenberg.

Lehrerin sucht
2 möbl. Zimmer
(am liebsten mit voller Pension) **oder 2 unmöbl. Zimmer.**
Offerten unter **C. 24** an die Geschäftsstelle.

Gut möbliertes
Zimmer
mit voller Pension zum 1. März gesucht.
Offerten unter **B. 147** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbliertes
Zimmer
mit Morgenkaffee zu mieten gesucht.
Offerten unter **B. 1078** an die Geschäftsstelle.

Zwei
Reitsättel
zu verkaufen.
Werther Chaussee 530/1

Eine **gut erhaltene, zweischläfige**
Bettstelle
mit **Matratze**, preiswert abzugeben.
Näheres Geschäftsstelle.

Schokolade, Bonbons, Backpulver usw.
kauft jeden Posten
Ewald Tillmann,
Dortmund,
Schillingstraße 21.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Maschinb.- u. Elektr.-Ing.-Werkm.-Abt.
Dir. Prof. Huppert

Geldschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter **Nr. 3513** an den General-Anzeiger, Wesel.

Ein älteres, zugeritt.
Ackerpferd
preiswert zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Eine große
Einfahrtstür
für Remise oder Scheune zu verkaufen.
Jos. Wissing,
Nordallee.

Erhielt eine Fuhre
Stadtlohner Rahmtöpfe u. Milchsetten
Wurf 70 Pfg.
Fritz Blömker.

An der Kronenstr. Nähe des Bahnhofes kann
Schutt
angefahren werden.
Bocholter Holzindustrie.

7 große und 2 kleinere
starke Packkisten
wie neu, zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Gebrauchter
Bäckerwagen
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Handkarre
mit größerer Ladefläche, gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Lederwarenfabrik Ritter.

Die Deutsche Demokratische Partei

lehnt, wie bei der Wahl zur Nationalversammlung und bei der Preußenwahl, ein Zusammengehen mit der Deutschen nationalen Partei, Deutschen Volkspartei, dem Zentrum, der Sozialdemokratie ab.

Weshalb?

Ein Zusammengehen mit der Deutschen nationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei ist ausgeschlossen, denn ihre Anhänger sind reaktionär bis auf die Knochen. Ginge es nach ihnen, so würde heute noch unser jetziges demokratisches Wahlrecht, das die Jugend und die Frauen zur Mitarbeit im öffentlichen Leben heranzieht, wieder in die Rumpelkammer geworfen. Wir wünschen nicht, wie ihre Anhänger, den früheren Obrigkeitsstaat, sondern den freien Aufstieg jedes Tüchtigen zum Wohle der Gesamtheit. Wir stehen auf dem Boden der freien deutschen Republik, darum ist jedes Paktieren mit den Rechtsparteien ausgeschlossen.

Die Deutsche Demokratische Partei wünscht auch keinen Zusammenhang mit dem Zentrum, sondern fordert Männer und Frauen, die das Rückgrat haben, auch konfessionellen Minderheiten gegenüber in kirchlichen Dingen wahre Toleranz zu üben.

Die Deutsche Demokratische Partei lehnt ebenso scharf den Zusammenhang mit der Sozialdemokratie ab, denn diese ist eine einseitige religionsfeindliche Klassenpartei.

Bürger Bocholts!

In unserer Partei sollen alle Glieder, alle Berufsgruppen unseres großen weiten Vaterlandes sich zur gemeinsamen Arbeit zum Wohle des Ganzen vereinen. Geburtsvorrechte und Standesdünkel gelten uns nichts, dem Tüchtigen schaffen wir freie Bahn.

Auch in unserem Gemeinwesen muß das erweiterte Wahlrecht dazu führen, unsere Gemeinde in freiheitlichem, sozialem Geiste, im Geiste wahrer Toleranz auf wirtschaftlichem und religiösem Gebiete weiter zu entwickeln.

Arbeiter, Handwerker, Detaillisten, Beamte, Angestellte, Fabrikanten!

Denkt und wählt nur demokratisch!

Wählt nur die Liste der

Deutschen Demokratischen Partei!

Statt Karten.

Ihre VERMÄHLUNG zeigen an

Wilhelm Kirchhoff
Luise Kirchhoff
geb. Markewitz

Bocholt, den 28. Februar 1919.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 5 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, den Landwirt

Anton Wenning

zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Er starb nach kurzer Krankheit, zwar unerwartet, jedoch wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesamente, im Alter von 82 Jahren.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Crommert, den 27. Februar 1919.

Die Beerdigung findet statt zu Rhede am Montag, dem 3. März, morgens 8½ Uhr, darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche daselbst, wozu hiermit freundl. eingeladen wird.

Freiwill. Versteigerung.

Am Samstag, dem 1. März, vorm. 9 Uhr werde ich im Saale der Frau Ww. Fr. **Reidick**, im Auftrage derer, die es angeht, öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung verkaufen:

Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, Bettladen mit Matratzen (darunter Kirschbaum-Sachen), zwei kompl. zweischläf. Betten, 1 Kochherd, 3 Oefen, 1 Ueberzieher, 1 Regenmantel (für große Figur), 2 Backfisch-Jacken, 1 Gehrock-Anzug, 1 Kinderwagen, 1 fast neuer Teppich, 1 hochf. Plüsch-Tischdecke, 1 Goblin, 1 Paar Stores, 1 Wäschemangel, 1 Wringmaschine, 1 Schwitz-Badewanne, 1 Garderobenständer, 6 Mantelriegel, Waschgarnituren und sonstige Sachen.

Die Sachen sind gebraucht, jedoch in gutem Zustande und können 2 Stunden vor dem Verkauf besichtigt werden.

Bocholt, den 25. Februar 1919.

Johann Kölle, Auktionator.

Die an der Ecke Weberstraße und Niederbruch belegenen

11 Arbeiterwohnungen

(früher Hermann Meiesing) sind im ganzen durch mich unterhändig zu kaufen.

Johann Kölle.

Feinste
Fußboden-Lackfarbe
in verschiedenen Tönen. Büchse 6 Mark.
prima Wandgrün u. Ultramarinblau
zum Kälken.
Gips, Kreide usw., Pinsel, Weißquasten in Friedensqualität, empfiehlt
Drogerie Bruns, Nordstr. 22, Fernruf 118.

Gesellenprüfung.

Diejenigen Handwerkslehrlinge und Lehrmädchen, welche bis zum 30. Juni d. J. ihre Lehrzeit beenden, wollen ihr Gesuch zur Ablegung der Gesellen- od. Gehilfinnenprüfung bis zum **6. März** bei dem unterzeichneten Geschäftsführer einreichen.

Dem Gesuche ist beizufügen: Ein selbstgeschriebener Lebenslauf, das Zeugnis der Fortbildungsschule und der Lehrvertrag.

Die Prüfungsgebühr beträgt 7,50 Mark.

Bocholt, 25. Febr. 1919

B. Hölscher,
Geschäftsführer der Prüfungskommission.

Ziegelsteine

(Zechensteine) zu Tagespreisen, wagenweise, jederzeit zu beziehen durch

Leop. Böcker, Deding i. W

Alleinvertreter der Zechenziegelei (Fürst Leopold Hervest-Dorsten) für das westl. Münsterland

---

PIANO

Stimmungen und Reparaturen
werden fachgemäß und billig ausgeführt.
J. Rindlisbacher,
Hermannstr. 4, b. Nordwall.

Kopfschuppen

beseitigt in kurzer Zeit Brennessel-Haarwasser von Pfarrer S. Kneipp
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz.
Fernruf 257. Gegr. 1898

Gummifäden

zur Selbstverarbeitung zu kaufen gesucht.

Offerten mit Mustern und Preisen unter **C 1433** an die Geschäftsstelle erbeten.

Kronleuchter

4-flammig, sehr elegant mit **Prismenbehang,** für **Gas,** zu verkaufen.

Offerten unter **C. 1508** an die Geschäftsstelle.

Sämtliche
Feld- u. Gartensämereien, Steckrüben, (blau-, grün- und gelbköpfige) große Bohnen, Stangenbohnen, Buschbohnen, Zucker- und sämtliche Erbsensorten
angekommen.
Karl Henin,
b. Efing.

Schokolade

kauft jeden Posten, zahle Streifen bis 2,60 Mark; gleichzeitig erbitte Angebote von

Waschseife

und Toilette unter J. Z. 2267 an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Aufklärung zur Gemeinderatswahl in der Gemeinde Dingden

für Sonntag, den 2ten März.

Zwischen dem 1ten und 2ten Wahlvorschlag ist eine Verständigung glücklich zustande gekommen.

Darum Bürger und Bürgerinnen der einzelnen Bauerschaften erscheint alle zur Wahl. Sichert Euch die gewünschten Kandidatenzahl in der Gemeindevertretung zur Wahrung Eurer Interessen. Dieses erreicht Ihr allein,

wenn

Berg und Nordbrock
einmütig für den
Wahlvorschlag I,
beginnend mit Hörnemann, Peters usw. stimmen.
Wenn alle
Handwerker und Gewerbetreibende
ebenfalls ihre Stimmen auf den Wahlvorschlag I vereinigen.

Lankern,
das die Verbesserung seiner Wege, die Vergrößerung seiner Schule usw. wünscht, einstimmig für den
Wahlvorschlag II,
beginnend mit Loocks, Schmitz Herm. usw. stimmt.
Arbeiter, Tagelöhner, Beamte usw.
sichert Euch diese Vertretung durch die Liste Loocks usw.

Jede Stimmenzersplitterung aber ist ein Beitrag zum Verluste eines Kandidaten.
Eure Interessen stehen auf dem Spiele, darum wählt alle!

Am Samstag vormittag 11 Uhr
findet im **Arbeiterverein St. Paulus** eine sehr
wichtige Versammlung
sämtlicher Arbeiter und Arbeiterinnen der **Reißerei Kriegshadern** statt.
Erscheinen aller unbedingt notwendig!
Die Textilarbeiter-Verbände.

Turnverein „Phönix"

Samstag, den 1. März, abends 8 Uhr
findet im Vereinslokale **„Großer Kurfürst"** eine
Begrüssungsfeier der heimgekehrten Krieger
statt, anschließend
Tanzkränzchen
nebst humoristischen Vorträgen durch das Vereinsmitglied Herrn Onnebrink.
Der Vorstand.
Einführungen durch Mitglieder gestattet.

Stuhlsitze

System Költgen D. R. P. für alle Privatstühle. Restaurants, Cafes und Büros liefert in jeder Preislage fertig angebracht.
Franz Döring, Bocholt.
NB. Besuch mit Muster jederzeit.

Freitag abend 8 Uhr im „Großen Kurfürsten":
Große Volksversammlung.
Aufklärung über sehr wichtige Punkte zur Stadtverordnetenwahl.
Arbeiter und Arbeiterinnen aller Parteien erscheint in Massen.
Zur Deckung der Kosten werden 20 Pfg. Eintritt erhoben.
Parteilose Vereinigung.

Kriegsteilnehmer
erhalten
gründlichen Unterricht
in Buchführungen, Correspondenz, Maschinenschreiben, Stenographie usw.
zu ermäßigtem Preise.
Illians kaufm. Unterricht,
Bocholt, Neustr. 15.

Haus-Verkauf.

Als Pfleger des Nachlasses des verstorbenen Fräulein Elisabeth Bieben zu Rhede werde ich am **Samstag, dem 1. März 1919, nachmittags 3 Uhr** zu Rhede in der Wirtschaft Imping, Deichstraße, die zum Nachlasse gehörige Hausbesitzung, belegen in der Schloßstr. zu Rhede und katastriert als Flur 22, Nr. 159/457 der Gemeinde Rhede, groß 2,06 ar, öffentlich und meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Die Versteigerungsbedingungen können auf meiner Amtsstube eingesehen werden.

Bocholt, den 22. Februar 1919.

Hobberling, Notar.



Freitag mittag 2 Uhr
Fleischverkauf
für die Nummern von 1—100.
Salomon Lorch,
Ostmauer 3.

Eine gute, milchgebende, tragende
Kuh
6 Jahre alt, zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Eine tragende, rotbunte



Kuh
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle

Tragendes
Schaf
schwere ostfriesische Rasse, zu verkaufen.
Theodor Thies,
Jerichoerstr. 720.

Ein hochtragendes



Schwein
abzugeben.
Wos zu erfragen bei Joseph Heinrichs, Rhede.

Ein
Mutterkanin, 2 Spültteine
und eine
altertümliche Truhe
(über 100 Jahre alt) zu verkaufen.
Hohenzollernstraße 57.